

Erkenntlich
wacht mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Monatspreis
monatlich 40 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
"durch die Post bezogen"
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Anzeigungsverzeichnis)
durch die Post nicht ab-
nehmbar, kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Halleblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Interaktionsgebühr
bedarf für die Kopialen
bestellen über einen Kassa
30 Pfg. für Abnahme-
Befehl. (Anzeigungsverzeichnis)
(Anzeigungsverzeichnis) 10 Pfg.
Im redaktionellen Ein-
satz bis Seite 73. Preisliste

Interate
für die fällige Nummer
müssen zahlend bis zur
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditiionsabteilung
sein.

Eingelagert in der
Postzeitungs-Ein-
sicht Nr. 6138.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Draumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis!

Unser diesjähriger
Kreistag
findet am Sonntag, den 30. August, vormittags 11 1/2 Uhr
im **Gasthaus zum weißen Hof**, Halle, Geiststraße 5, statt.

Tagesordnung:

1. Berichte der Vertrauensleute und des Hauptkassierers.
2. Soll der Kreistag in der bisherigen Weise beibehalten werden?
3. Die bevorstehenden Landtagswahlen.
4. Gemeinderatswahlen.
5. Organisation und Presse.
6. Wahl der Delegierten zum Parteitag und zu dem Bezirkstag.
7. Anträge der Genossen.

In Bezug auf den diesjährigen Kreistag erlaube ich die
ländlichen Genossen in den Orten, in denen es keine Lokale
zur Verfügung stehen. Delegierte hierzu in privaten Befeh-
rungen zu bestimmen, damit im Interesse der Agitation möglichst
viele Orte auf dem Kreistage vertreten sind.

Ich erlaube, mir die Namen der Gewählten bald mitzuteilen,
bescheiden auch etwaige Anträge.

Vaut Beschluß des letzten Kreistages wird für auswärtige
Delegierte die selbsteigige Entschädigung gewährt.

Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis:
Karl Reimann, Obbenstraße 6.

in dem Konsumverein beschäftigt sind; erhofften sie doch von
dem neuen Verbands, daß er der Lage der Arbeiter und An-
gestellten der Konsumvereine mehr Verständnis entgegenbringen
würde, als dies von dem bisherigen Allgemeinen Verbande ge-
sehen ist. Mit Recht wurde in der Gründungsversammlung
des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hervorgehoben,
daß das Verhältnis der Konsumvereine zu ihren
Arbeitern und Angestellten ein anderes sein
müsse, als das in den privatkapitalistischen Be-
trieben.

In dem privatkapitalistischen Produktionsprozeß ist der Ar-
beiter und Angestellte wenig mehr als ein Stück Werkzeug
oder eine Maschine. Der Kapitalist kauft das Werkzeug, die
Maschine und die Arbeitskraft seiner Arbeiter, um aus diesen
Dingen seinen persönlichen Profit herauszuschlagen. Ist die
Maschine oder das Stück Werkzeug verbraucht, dann werden
beide überflüssig; er erneuert sie ein großer Betrieb, kann er
sich die Erneuerung an Maschinen und Werkzeugen vorher schon
dafür georgt werden, daß die Erneuerung ohne besondere
Belastung des Betriebes vorgenommen werden kann. Ist die
Arbeitskraft der Arbeiter verbraucht, d. h. können
diese, wenn sie jahrzehntlang in dem Betriebe gearbeitet haben,
nicht mehr so viel leisten als jüngere kräftigere Leute mit noch
großem Vorrat unbenutzter Arbeitskraft, dann — ja dann
erneuert der Kapitalist seine Arbeitskräfte. Dazu
bedarf es keinerlei Abwechslungen wie bei Erneuerung der
Maschinen und Werkzeuge, sondern die Arbeiter mit
verbrauchter Arbeitskraft werden einfach entlassen
und durch jüngere Leute ersetzt. In diesem Erneuerungs-
prozeß tritt die ganze kulturelle und soziale Minderwertigkeit
der kapitalistischen Produktionsweise groll zu Tage. Der
Kapitalist glaubt gegen die ungeschwundenen Kräfte, die in
seinem Dienste ihre Arbeitskraft verbraucht haben, keinerlei
Verpflichtung zu haben, und die ganze kapitalistische
Gesellschaft, die ganze mit privatkapitalistischen Gesichtspunkten
ausgezeichnete Gesetzgebung sieht ihm darin recht. Der alt-
gewordene Arbeiter hatte seine Arbeitskraft dem Unternehmer
verkauft, und der Unternehmer hat ihm dafür den vereinbarten
Preis gezahlt. Somit hat sich das Geschäft nach kapitalistischer
Anschauung durchaus vorrecht abgewickelt. Für ihn, den Kapi-
talisten, hat der verbrauchte Arbeiter gar kein Interesse mehr,
mag er leben, wo er liebt.

Andererseits ist aber von den Konsum-
und Produktionsgenossenschaften gehandhabt wer-
den. Entgegenwärtig ist es zu konstatieren, daß das Ver-
hältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hier in der Tat
von einer höheren sozialen Werte aus beurteilt
und gehandhabt wird. In den Genossenschaften gibt
der Arbeiter nicht als ein bloßes Produktionsmittel, sondern
hier wird er als Helfer an der geistlichen Fortentwicklung der
Genossenschaft gewertet und demgemäß behandelt. Dadurch,
daß er seine ganze Arbeitskraft und seine ganze geistliche Fähig-
keiten in den Dienst der Genossenschaft gestellt hat, hat er
seinen redlichen Teil, die dem Emporblühen des Betriebes beige-
tragen. Die Erparnisse, die die Mitglieder der Genossenschaft
im Laufe der Jahre durch die Organisation des gemeinsamen

Beweges ihrer Bedürfnisse, all der Segen, den die Konsum-
vereine in den Kreisen der Vermehrung unserer Mitmenschen ge-
leistet haben, all das ist auch den Arbeitern und Angestellten
der Genossenschaft mit zu danken, die in treuer Pflichterfüllung
ihre ganze Kraft in den Dienst der Genossenschaft gestellt haben.
Da ist es denn einfach ein Gebot der Moralität, eine soziale
Pflichterfüllung, daß die Konsumvereine sich auch zu dem fernere
Schicksal ihrer Arbeiter und Angestellten, wenn deren Arbeits-
kraft verbraucht ist, kümmern.

Diese Verpflichtung hat der neu gegründete Zentralverband
deutscher Konsumvereine im vollen Umfange anerkannt. Trotz
seiner verhältnismäßigen Jugend hat sich der Verband bereits
einstimmig an die Lösung der Frage, auf welche Weise die Ange-
stellten der Arbeiter und Konsumvereine vor der Sorge um das
Lebensnotdurft im Alter geschützt werden können, herangemacht.
Das Sekretariat des Verbandes hat in diesen Tagen an sämt-
liche deutschen Konsumvereine einen Fragebogen versandt, dessen
Ausfüllung und Zurücksendung an das Sekretariat unbedingte
Pflicht der Konsumvereine ist. Die dort beantworteten Fragen
werden die Grundlage abgeben zu der Ausarbeitung von Grund-
sätzen einer Altersversicherung für Angestellte der Konsum-
vereine. Wir zweifeln nicht daran, daß die Mitglieder der deutschen
Konsumvereine die Notwendigkeit einer solchen Versicherungs-
kasse anerkennen wird. Mit der Anerkennung dieser Notwendig-
keit hat aber die Konsumgenossenschaftsbewegung bewiesen, wie
hoch sie über der kapitalistischen Form der Warenverteilung
und Warenverwertung steht.

Die Gegner der Arbeiterbewegung betrachten mit jenseitigen
Augen das Fortschreiten der Genossenschaftsbewegung. Lieber
müssen die Konsumvereine jetzt eine schwierige Periode innerer
Auseinandersetzung durchmachen. Die Arbeiter haben erkannt, daß die
bloßen Dividendenjäger nicht das Wesen der Konsumvereine
ausmachen darf und nicht ihr letztes Ziel sein kann.

Bei der neuerdings eingeführten Umfassung bedeutet
die Klausurarbeit zu Gunsten einer hohen Dividende sogar eine
direkte Schädigung der Mitglieder, denn die Laufende von
Markt Steuern — bei großen Vereinen sind es sogar Zehn-
tausende — werden auch vom Gewinn erhoben und gehen
somit den Mitgliedern verloren, die viel besser fahren, wenn
gleich der Verkaufspreis der Waren so gestellt wird, daß
nur die Gemeinnützigen gedeckt werden und ein mäßiger
Gewinn übrig bleibt.

Wie die Arbeiterbewegung seit Jahrzehnten Zwiekrampf zwischen
den Vorleitern und ihren Vorführern zu führen suchten, indem
sie Reich und Mitleiden reger machen gegen die Führer, die
sich „von Arbeitergenossen maßen“, so sind sie auch bestrebt,
den Konsumbewegung Mittel zwischen die Beine zu werfen. Wie
jedoch nur ganz unzureichend unter den Arbeitern sich durch
an ihren Vorführern veränderten Bekleidungen abheben
lassen, den sozialdemokratischen Heere sich einzureihen, so kann
auch die Genossenschaftsbewegung der Arbeiter nicht mehr auf-
gehalten werden. Daß durch Konsumvereine die soziale Frage
nicht gelöst werden kann, ist klar. Wohl aber können gut ge-
leitete Konsumvereine den Arbeitern große Erleichterung in den
unermüdlichen wirtschaftlichen Kämpfen bieten. Und das wird

Neue Wege!

Die Genossenschaftler erinnern daran, daß am 1. Sep-
tember ein Jahr über das Kreuznacher Unrecht hinweggerollt
sein wird, hinaus in den Schatz der Zeiten. Die Aus-
geschlossenen sind im Laufe dieses Jahres nicht möglich gewesen:
überall im Lande wurden die gleichzeitigen Brudervereine auf-
gefordert, dem bisherigen Allgemeinen Verbande den Rücken
zu kehren. Hunderte von Konsumvereinen folgten dem Rufe
der von der Leitung des Allgemeinen Verbandes Geschickten,
und bald steht der ehemals so starke Verband, aus trauriger
Bekanntheit der Unzulänglichkeit, nur noch als Verband der
Kreditgenossenschaftler und Kleinbändler da. Die überwiegende
Mehrzahl der deutschen Konsumvereine schloß sich dann in
Dresden zu einem Zentralverbande deutscher Konsumvereine
zusammen. An der Spitze des jungen Verbandes standen nicht
allein die Konsumgenossenschaftler und freuten sich des er-
zungenen Erfolges, sondern hoffnungsfreudigen Herzens standen
dort auch die Vertreter der Arbeiterverbände, deren Mitglieder

29) (Nachdruck verboten.)

Der Unkenntlich.
Roman von Gertrud Franke-Schivelbein.

Die hohe, gleich einer Kuppel gewölbte die Stirn, aus
der die dunklen Locken weit zurückgefallen waren, die lang-
gestreckten Lider über den erschauerten Augen, die sanft-
geschwungenen Antennenlippen, die ausgebreitete, zornige, zarte
Gesicht, gleich einem alzu reichlich gebildeten jungen Baum
ungebündig emporgepfiffert — das alles redete und redete.
Und die Hände dröhnten, das Haus zitterte, die tollent-
wies, lauffe Winternacht hallte wieder von der krummen
Sprache. „Als ich dir ihre wurde“, sagte die stille Geister,
„verlor ich mich selber. Da lieg' ich nun. An deinet
Einde starb ich.“

Ein Entsetzen, ein kaltes, übermächtiges Grauen vor sich
selber trieb Richard Wolmar die Haare zu Berge. Ein Schö-
nen, wie das Nadeln eines todumtötenden Tieres, arbeitete sich
herauf aus seiner Brust.

„Mein Jung, mein lieber Jung! Das wollt ich ja nicht!
Wer dachte denn das, mein Jung? Niemand als höchstens
mich selber, glaubt ich zu frühigen, als ich mit mein Natur-
recht nahm. Und dir, du mein Knechtling, gab ich den Todes-
stoß.“

Seine Stimme brach in einem inneren Schluagen wäh-
rend seine brennenden Augen trocken auf das gelöschte Ge-
sicht laßen, über das das zitternde Licht des Stimmchens
hinblitzte.

„Doll scheuer, teuflischer, furchtbarer Dürftigkeit streichelten
seine Finger die eingefallene Wange.“

So brach Richard Wolmar diese Nacht hin, in der
schmalen, kalten Stammer. Wegen morgen begann das Lamp-
den zu spritzen und zu knistern, weil ihm das Del stinkte
wurde.

Dann erlosch es unmerklich. Ein schwaches Grau däm-
merte vor dem kleinen Fenster auf. Die Steigenberg begann
in der Stille zu rumpeln.

Wände an ein Gemälde, aber fest, klar, mit sich selber
im Frieden, erhob sich Richard Wolmar.

Ueber die engen Grenzen seines Gals war er hinaus-
gewandern, verjähmolen mit der ungeheuren Menge Glend-
beladener, die über den Erdball hinwegzogen, einen kurzen
Moment, den sie Leben nennen, um dann von andern ihres
kurzlebigen Gesellschafts verdrängt zu werden.

Und in dem unendlichen Gewebe von Nervenfasern,
aus denen Herzen, siebenund Seinen, die den Organismus
Menschheit bilden, fühlte er sich als einen winzigen Teil, und
doch in jedem Gewebe, jeder Zelle verantwortlich für das
Ganze.

„er durfte nicht zurück in die Gesellschaft, in das
neue Leben, das er sich heute ausgemalt.“

Wer wußte denn, wie viele junge, heißblütige, halloise
Menschen den Keim, den er ausgebreitet, aufgenommen hatten
und weitertrugen, ohne es zu wissen, bis er eines Tages
angang und giftige Frucht zu werden.

„Wer weiß denn — auch wenn sie ihn in irgend eine ent-
fernte Provinz vertrieben — ob nicht auch dorthin der Schat-
ten seiner Tat ihm folgte?“

Wie ein wüster, wohnungsloser Traum erlöschte es ihm, daß
er je geblüht hatte, aber seine Vergangenheit hinwegzu-
kommen.

„Wein, sie war und wurde ewig sein.“

Als Erzieher, als Reformator war er unumgänglich geworden.
Alle Schuld und Gnade seiner Vorgänger konnten ihn nicht
wehrtwegen von dem Saitrieg, das er begangen hatte. Und
wenn sie auch zehnmal die Schuld auf die Leine warfen, um
ihn zu entlasten.

Und jetzt, da er sich durchgerungen hatte zu den reinen
Quellen seiner Natur, durch sein Schicksalsfähiges Leben,
Unverstelltes, jetzt verneinte er auch sein Weib, die Würde ihres
Opfers. Sie hatte sich weggelassen aus seinem Leben, um
ihm den Weg freizumachen. Er hatte sie halb unbewußt, halb
unabwinnig vor Verzweiflung, durch Launen, Härte, hille Ver-
achtung dazu getrieben.

Verneint und mit Schmach beladen war sie gegangen.

Kornelle aber? Er mußte lachen. Die hatte sich ihm — bei
sich! Sie hatte sein Gemälde ausgemalt, sie hatte die Würde,
Ermüdung zu erregen durch ihre Seelengröße, gewiß ebenso
viel Anteil daran wie ihre Liebe.

Das alles war in ihm klar geworden und zur Tat gereift,
während er bei Hans Martin die Totenwache hielt.

Kaum hatte er am Morgen Licht genug, so setzte er sich an
den Schreibtisch und redete sein Ermittlungs-Gesuch bei dem
Direktor an. In Angelt teilte er Urban den Tod Hans Martins
mit und bat, da er sich angegriffen fühlte, um einen sofort
anzutretenden Urlaub auf unbestimmte Zeit.

Dann bejagte er die vielen traurigen Dinge, die das Ab-
leben eines Menschen mit sich bringt.

Am nächsten Morgen hielt der Leichenwagen vor dem
kleinen Hause im Unterholz.

Selbst schaurig all das tote Schwarz in der weißen
Landschaft.

Richard trat noch einmal zu seinem Anaben. Und jetzt
lanten ihm ein paar heiße, lebende Tränen und fielen auf
die ebenen, glänzende, gleichmässige Gesicht.

„Dank, mein Jung. Schlaf wohl!“

Die schwarzen Wirtel der Träger vollerten aus der Wohnung,
die kleine enge, wichtige Treppe hinauf.

Die Leute hatten große Mühe, den langen, schmalen
Kisten um die Ecke herumzubringen. Sie schickten in ihren
dicken, schwarzen Mänteln, sähten und murmelten leise Flüche
vor sich hin.

Richard fiel es ein, was für Not die selbe enge Treppe
beim Einzug dem Klüßler gemacht hatte, und wie er gemeint
hatte: „Sterbe der Welt wie feins.“

„Nun trugen sie doch einen Toten aus dem kleinen Hause
an Reul.“

Und nun war auch er so weit, seine Zelte hier abzubrechen.
Nach der ersten, schönen Totenfeier im Leichenhause, der
die ganze Sölden wohnte, war Hans Martins sterblicher
Nest mit der Welt nach seiner Heimat gelangt worden.

Richard hatte gleichzeitig wieder gewonnen von den
Genossen, mit denen er lange Jahre zusammenarbeitete hatte,
von Direktor Urban, der feiner und höflicher auslief als je,
und von seinen Schülern.

Es gab viele ernste, beizugte Gesichter, bedauernde Worte,
verwunderte Fragen, gutgemeinte Ratschläge. Aber lassen
die diesen Tränen über die gelbe Haut. Er murmelte etwas
in ganz unverständlichen Orabestonen.

Kornelle war nicht erschienen. Wolmar ließ sich hin
empfehlen.

um so mehr der Fall sein, je reiner und voller die weiteren Ziele des Genossenschaftsverbands von den Konsumvereinen verfolgt werden. Nicht Angehörigkeit, Philantropie und Geschäftswille bringt uns vorwärts sondern ein freier, freier Geist, der nach dem Großen unermüdet strebt.

Tagesschau.

Salle, 22. August.

Die Kaiserin.

Gegenüber der Meldung des Vorwärts, daß das Projekt, auf der Insel Fischelwerde ein königliches Schloß zu errichten, von dem Hofmarschall von Trotha und dem Architekten Bobo Eghardt ausgeht, schreibt die Post: Wir sind von Herrn Bobo Eghardt ermächtigt worden, zu erklären, daß er die Insel Fischelwerde gar nicht kenne und auch niemals mit Herrn v. Trotha über einen Schloßbau auf dieser Insel oder ein ähnliches Projekt gesprochen habe; an der ganzen Geschichte sei, was ihn und Herrn v. Trotha betreffe, kein wahres Wort.

Gestern haben nun im Vorwärts in der Kaiserin-Angelegenheit Hausdurchsuchungen stattgefunden. Revision und Expedition wurden durchsucht, es wurde aber kein Manuskript gefunden. Der Vorwärts erklärt, er habe nicht behauptet, daß der Architekt Eghardt mit dem Hofmarschall v. Trotha von dem Schloßplan gesprochen, sondern habe nur gesagt, daß Eghardt um diesen Schloßplan wisse. Da die obenstehende anonyme Erklärung der Post völlig wertlos sei, fordert der Vorwärts Eghardt auf, mit Namensunterschrift zu erklären, daß er über den Schloßplan nichts wisse. Er möge auch gleichzeitig die Gegenzeichnung v. Trothas hinzufügen. Der Plan komme nicht aus Eghardts Geist, er sei ihm aber vertraulich mitgeteilt mit allen Einzelheiten und Notizen, namentlich auch über die Abperungsangelegenheit.

Kaiser und Bürger.

Anlässlich der Anwesenheit Wilhelms II. auf Wilhelmshöhe sind dort die umfangreichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Nicht nur hat man den Park genau wie in den vorhergehenden Jahren abgesperrt, sondern die Sicherheitsmaßregeln erstrecken sich auch darauf, die bei dem Umbau auf Bahnhofs-Wilhelmshöhe und die am Bahndamm auf der Strecke Kassel-Kammura beschlossenen Arbeiten so weit wie möglich auf weiteres nach Westfalen abzugeben. Was nun den dort beschäftigten italienischen Streikbrechern gegenüber giltig ist, meint unser Kaiserliche Parteiblatt. Derselbe ist von der Neutralität dieser arbeitssüchtigen Italiener derart überzeugt, daß man ähnliche, wie auf Wilhelmshöhe durchgeführte umfangreiche Sicherheitsmaßregeln zu treffen in dieser Richtung nicht für notwendig erachtet? Ein Vorfall in einer der letzten Nächte zeigt, daß die Kaiserliche Behörden alle Veranlassung haben, nicht nur für die Sicherheit Wilhelms II. zu sorgen, sondern auch das Leben der Kaiserlichen Bürger vor arbeitswilligen italienischen Revolverhelden zu schützen. In der Nordenträse in Kassel haben italienische Arbeitssüchtige auf einen Hausverwalter geschossen, denselben aber nicht getroffen. Statt dessen aber wurde einer der Herren in der Nacht und in Kasse getroffen. Sein Neugierigen wurde der Polizei die Melodie abgemangelt.

Von bürgerlichen Blättern wird über die Schicksale berichtet: „Der Maurermeister Gehling hatte eine Anzahl dieser Fremden in einer Bretterhütte nahe bei einem Neubau Gese Viktoriastraße und Kassenweg untergebracht, hinter welchem Neubau auch noch ein von mehreren Parteien bewohntes Hintergebäude gelegen ist, welche ihren Weg beim Eintritt in ihr Haus oder beim Verlassen desselben über die Baustelle nahmen, die durch einen Gekanzmann nach der Straße hin abgeschlossen wird. Nachts kehrte ein Bewohner dieses Hintergebäudes später als sonst nach Hause zurück, und da er die Tür des Hintergebäudes verfallen fand, überstieg er denselben. Die in der Bretterhütte hielten Italiener, welche sehr bereit sind, daß die ausfindigen Mauerer sie zur Nachtzeit überfallen könnten, hielten der Fremdenführer für einen bösen Ausländer und gab den mehrere Schritte aus ihren Revolvern auf denselben ab, trafen jedoch nicht diesen sondern einen ihrer eigenen Landsleute, welcher schlaftrunken in die Schutzhütte getaumelt war. Der Mann liegt mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt im Krankenhause, der mutmaßliche Täter aber wurde verhaftet. Wie unser Kaiserliche Parteiblatt mitteilt, soll nun von der Regierungspräsidenten endlich die Frage erwägen, ob es nicht angebracht erscheint, sämtliche Italiener aus der Stadt auszuweisen. In der nächsten Zeit will Wilhelm II. seinen Einzug in Kassel halten. Da allerdings es im Hinblick des Regierungspräsidenten, dafür zu sorgen, daß eine mißverständliche Revolverhysterie zu unangenehmer Zeit unterbreitet. Nur meinen wir:

Strome von heißen, leidenschaftlichen Tränen wurden von jungen Augen ihm nachgeweht. „Nicht wahr, er, daß er sich Liebe erworben hatte. Er war seiner sicher.“

„Du hast verstanden, er alle Dinge, die dem Verderben ausgelegt waren, die Vorzüge aus der Spielkammer und ein paar Zopfhaare, die Vene gepflast hat, an die Ziegen- und den Schuster.“

Dann packte er seinen Koffer, steckte alles Wertvolle zu sich, verschloß Schränke und Kästen und leitete die Läden zu.

Der starke Duft der Toilettenräucher, die in großen Mengen von den Mitbewohnern und Fremden Hans Martins geschickt worden waren, lagerte noch bedrückend in den niedrigen halbverschuldeten Räumen, des Wohlwärtigen junges Glück und seine tiefste Schmach geliehen hatten.

Wie Abschied nehmend für immer, schritt er noch einmal hinunter. Und als die Kellnerin abwich, und die weitliche Treppe hinabstiegt, war's ihm, als liege er ein Stück Leben zurück.

Eine Stunde später sah er auf der Eisenbahn und fuhr den letzten Zug harzhaft ab. Und es war, als wenn die lange niedergedrückte Schminke würde mit jeder Meile, die er weiterfuhr, und Mügel bekäme.

Er laute auch am Unentschieden vorüber. Aber der war fort, verschwinden unter der weißen Decke, die sich glatt und hümmend über die ebene Landschaft wälzte.

Was ging ihm auch der noch an? Er war wieder auf dem Weg von der Niederung zur Höhe! Zu seinem Weib! Würde er sie finden? War sie dort?

Wie, wenn er vergebens suchte? Wenn sie nicht angekommen, verfallen, vielleicht in den Tod gegangen war mit dem Kinde in Klammern sei Tag um Tag, in langen, langen, verzweifelten Stunden um Stunde gemartet hatte, daß er käme und sie heimholte?

Das war eine Hölle! Mit diesen Gedanken! Endlich die Berge, weiß, unter einem grauen Himmel, das Städtchen ganz verumt, mit dem hellen, sich strahlenden Hauptturm, die aus den Schornsteinen trödeln.

daß die Kaiserliche Einmündigkeit die gleiche Bürgerei mit gleichem Recht verlangen kann.

Liebesgaben für die Banken.

Die Defizite des Reichs und die man als ein Beweiskind grenzloser Korruption anführen würde, wenn sie wirklich vom Mississippi vorgekommen wäre. Aber es sind keine fremden Amerikaner, die aus ihrer politischen Stellung Geld zu schlagen verstehen, sondern die Ministere sind die preussische Anleihekommission und die Landbank, welche in Berlin ihren Sitz hat. Das Geld, das dabei in Frage kommt, ist zwar von Steuerzahlern angebracht, aber es ist nicht von amerikanischen Politikern, sondern von dem auf Grund des Dreifachen Wahlrechts gewählten Landtag und vom Reichstag bewilligt. Von dem Berliner Blatt wird folgendes mitgeteilt:

Die Anleihekommision hat im letzten Halbjahr von der Landbank folgende Güter gekauft:

- 1. Die Rittergüter Morasto und Glimo, Kreis Posen-Ost, mit 1714 Hektar.
- 2. Die Rittergüter Wila und Bobulowo, Kreis Oornik, mit 1477 Hektar.
- 3. Rittergut Mogel, Kreis Bromberg, mit 1027 Hektar.
- 4. Rittergut Joachimshof, Kreis Gnesen, mit 388 Hektar.

Alle diese Güter hat die Landbank vor drei Jahren zu horrenden Preisen angekauft und konnte sie trotz Anwesenheit in vielen Zeitungen und Angebot eines Heeres von Agenten nicht los werden. Die Landbank ist eine Aktiengesellschaft, welche das Behalten haben muß, ihren Aktionären feste Dividenden herauszufahren; die Bewirtschaftung der obigen Rittergüter ohne diese Dividenden während der Zeit der Anleihekommision ohne zureichende Gründe als Retterin erschien und ihr diesen Verkauf zu hohen Preisen abkaufte.

Die 250 Millionen, welche der Anleihekommision bisher bewilligt worden, sind nicht dazu herabgegeben, um Aktiengesellschaften von ihren Nöten zu befreien. Es kann nicht scharf genug gegen ein solches Wirtschaften mit dem Gelde der Steuerzahler protestiert werden, insbesondere weil die Anleihekommision sich ihren Bedarf an Gütern durch Duzende Angebote von privater Seite reichlich decken kann. Die Verkäufe von der Landbank erschienen in so auffallender, als die Güter vorher der Anleihekommision zu viel niedrigerem Preise, als sie sich jetzt erworben, vergeblich zum Verkauf offeriert worden sind. Auch die fälschlich von der Landbank angekauften Güterkomplexe, Herrschaft Schmiegel mit 4006 Hektar und Herrschaft Patoslaw mit 1430 Hektar, hat die Anleihekommision verpachtet, so daß es in Summa 10 000 Hektar sind, mit welchen sie die Landbank entlastet hat. Durch solche forcierte Verkäufe haben die Güterpreise in unserer Provinz eine nie gekannte Höhe erreicht, zum nicht geringen Schaden der Anleiher, welche unter der Last der schweren Verzinsung so teuer angekaufter Ländereien unmöglich vorwärts kommen können.

Außerdem wird es durch die fälschlich in die Höhe geschraubten Güterpreise dem Privatkauf von Gütern zu niedrigeren Preisen erst abgemangelt, um sie dann von einer privaten Bank zu stark erhöhten Preisen zu übernehmen!

Die Landbank ist eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark. Der Vorstand besteht aus den Herren Staatsanwalt a. D. Wehner, Hof-Kammerer a. D. Balcke, Regierungsrat a. D. Zueber, Kaufmann Alfred Binder, Landwirt Kubagen. Am Aufsichtsrat sitzen u. a. Vor. Geh. Kommerzienrat K. v. Hanfmann — der Palast! — Ritterguts- und Vermögensbesitzer Hugo Scholtz Graf v. Douglas — preussischer Abgeordneter! — Major a. D. v. Tiedemann, Generalmajor Schmabach, Regierungspräsident a. D. v. Tiedemann — der Palast, Landtags- und Reichstags-Abgeordneter!

„Einen Wagen? Ei freilich!“ sagte der Mann jungend. „Wohne denn, Herr?“

„Nach der Drosselburg.“

„Richard brauche vor Angeblid. Nur keinen Aufenthalt, keine Zeit verlieren! Wo bekomme ich einen Wagen?“ fragte er heilig, schon halb im Weitergehen.

„Lieber Herr,“ lang der Mann ihm belehrend, „do is ja gar nicht dran zu denken, daß Er jetzt in die Drosselburg aufkommen. Sie sind ja da angekommen. Do müssen Sie schon warten, bis der Schnee weg is.“

Richard stand wie in den Boden genurzt und harzte den gutmütigen Hiebboten an, als wollte er ihm an den Hals springen.

„Gieb's dem keine Möglichkeit!“ fuhr er verzweifelt heraus. „Schadlosverboten! Ich muß hinaus!“

Der brave Mann an der Thür überbrachte des Rabbits durch seinen Versuch gebührend, schickte mitleidig verlegen.

„S einzigste war, u Schußes Koppen, lieber Herr. Für die Pferde wär's ne zu große Schinderei. Die gibt keiner dazu her, wissen Se.“

Richard ließ seinen Koffer in den Lagerraum stellen, dann machte er sich auf den Weg. Auf der Gasse, die durch den langgestreckten Ort führte, ging's schon vorwärts. Er sah nicht rechts, nicht links, bis er den Wald erreicht hatte.

Das war eine wie eine Märchenwelt. Die Tannen hielten ihre Äste niedergebogen unter der schweren, weißen Last. Der Boden lag bedeckt vom häßlich schimmernden Schnee. Das war ein Stillen und Gleiten, ein Hinmieren und Sitzen, daß ihm die Augen übergingen.

Er steckte die Weinteller in die hohen, festen Stiefel. Da schaffte er's schon. Den Mantel aus und über den Arm an einem hohen Sommerhut, in Schwitz gebodet, wie an einem heißen Sommer.

Der Wald wurde stiller, der Schnee immer lockerer. Bis an die Äste verankert er bei jedem Schritt. Die Brust atmete schwer, aber er war voll Mut und Zuversicht.

Es wurde hämmern. Vom dunkeln Himmel lösten sich neue, garte, glimmernde Sterne, Flode um Flode, bis er in

Das zum Ende des Jahres 1902 hat die Bank ja. 73 610 Hektar verkauft. Im Jahre 1901 hat die Bank ja. 73 610 Hektar im Baujahr von 10 832 896 M. Ihre Dividende war zum meist 7 Prozent.

Wir sehen also als Interessenten der Bank dieselben Leute, die an der Spitze der „Germansierungs“-Bewegung stehen und im Landtag jene 250 Millionen bewilligen helfen, mit denen jetzt die Bank vor den Folgen einer mißglückten Spekulation gerettet werden soll.

Die Verhältnisse ergeben hier also als Grundriss-Spekulationen größten Stils, die den Staat selbst als Klient für ihre Interessen ausbeuten. Die Staatstribunal laßt Land auf, läßt den Wert des angekauften Bodens durch die starke Nachfrage der mit einer halben Milliarde arbeitenden Staatskommission steigern und hängt dieier dann zu erhöhten Preisen ihren Verkauf auf.

Verantwortlich für diese skandalöse Wirtschaft ist die Regierung, die solche Politik treibt und solchen Machinationen ihre Hand leih, verantwortlich aber ist vor allem der Dreifachen-Landtag, welcher die Mittel für diese private Bereicherungs-Betriebe auf Kosten der Steuerzahler bewilligt.

Kaiserbelädigung im Auslande. Bei verschlossenen Türen wurde vor der ersten Strafsache des Landgerichts I Berlin gegen den Schauspielers Genab v. Nelly verhandelt, welcher der Majestätsbeleidigung beschuldig war. Die Strafsache sollte in der holländischen Regierung von Haag begonnen sein. Es war zu jener Zeit, als der deutsche Kaiser den englischen Feldmarschall Roberts ausgeschiedigt hatte, welches von den Holländern über bemerkt worden war. Der Angeklagte war damals beim deutschen Theater in Haag angeheilt. Von der Bühne herab trat er Knippsitz vor, welche der damaligen Stimmung der Holländer gegen den deutschen Kaiser Meinung tragen sollten. Nach der Vorstellung fand gewöhnlich eine gemüthliche Tafelrunde statt, bei welcher der Angeklagte eine Hauptrolle spielte. Wie zwei dabei anwesend gewesen Deutsche der hiesigen Behörde angezeigt hatten, waren von dem Angeklagten Wäge erzählt worden, die für den deutschen Kaiser beleidigend waren. Als der Angeklagte wieder den deutschen Boden betrat, wurde er verhaftet.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den gefänglichen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, während der Verzeiher, Justizrat Wronker, für ein niedriges Strafmaß plädierte.

Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Im Auslande wird man trotzdem weiter der Meinung sein, daß das kritische und satirische Urteil vor niemandem und nichts halt zu machen bringe. Nun wird man gut tun, zuvor, sofern man Angehöriger von einem der deutschen Väterländer sein sollte, die Staatsangehörigkeit anzufügen. Der Schauspielers, der die Teilnahme an der gemüthlichen Tafelrunde für aufständige Leute hielt, muß seine Zugehörigkeit scharf bezeugen. Die von der Moral Beurteilten aber sind die Demagoguen.

Kaiserbelädigung aus Verzweiflung. Wegen Kaiserbelädigung hatte sich vor dem Landgerichte Königsberg der Ehemann Fritz Schmecke aus Ullm zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Aufsicht der Gensdarmen geführt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat die ihm zur Last gelegte Tat am 10. Juli begangen. Er war obdachlos und hatte seit drei Tagen nichts mehr gegessen. Ein bei der Polizei nachgedrücktes Lohd war ihm verweigert worden. In vollständiger Verzweiflung habe er dann, um ein Unterkommen und Nahrung zu finden, den deutschen Kaiser beleidigt. Seine Angaben wurden dadurch unterfütigt, daß der Schuhmann, der ihn verhaftet hat, bezeugt, daß er tatsächlich einen verzweifelten Eindruck machte. Auf die gegen den Angeklagten erkannte Strafe wurden 14 Tage der erlittenen Unterjüngungsfrist angerechnet.

Der amtside Schatzsekretär. Wie die Zeitung Fig. erzählt, wird Schatzsekretär von Hielmann demnach von seinem Amte zurücktreten, da er sich der Aufgabe, die Reichsfinanzreform durchzuführen, nicht mehr gewachsen fühle und der wenig dankbaren Würde seines Amtes überdrüssig sei. Die Person seines Nachfolgers, eines Süddeutschen, siehe bereits fest.

Verlegenheits-Ausrede. Der 8. Jülichener Zeitung ist es hüllig unangenehm, daß sie in der Hufe der Wiesbadener Wahlrechts-Attentäter mit 150 Mark eingezamelt steht und somit an den Pranger gestellt worden ist. Sie bringt jetzt die lahme Ausrede, Dr. Gieseler habe im Jahre 1898 für einen Artikel ein Honorar bezogen, und anscheinend hieraus die Verrechnung entnommen, in seiner Sammelliste einen Betrag des Blattes für den Wahländerungsfond einzutragen.

einem Weib steckte und den nächsten Schritt nicht sah. Weiter! Immer weiter!

Er arbeitete sich empor. Das Blut tobte in den Adern. Der den Augen schwebte ihm die hunte Kreise, tanzende Sonnen und Strahlenkranz wie ein Feuerwerk. Seine breite Brust leuchtete rothglüh bei jedem Schritt.

Und immer tiefer bergan, darüber die Flocken, tiefer der Schnee. Von Zeit zu Zeit blies Richard neben, an einen Baum angeklammert, bis das schneehelle Blut und die zum Verfliegen überfluteten Zungen ein wenig zur Ruhe gekommen waren.

Jetzt wurde der Weg so schmal, daß nur eben der leichte Jagdhorn des Oberförsters Platz hatte. Die Tannen wüchsen sich über ihm zusammen. Er hörte dann und wann das Krachen der Felle unter den Schneehäuten, ganze Kalten stürzten zu Boden wie Kamine.

Wenn dich das träfe, dachte er, dann müßte du begraben und sie fänden dich erst, wenn der Schnee aufstau.

Er fühlte, wie die Kräfte ihm verließen. Sein Mut erlosch. Ich bleibe hier liegen, dachte er verzweifelt, verrecke wie ein Hund, der unter einem Stein liegt.

Und dann immer wieder, während wie ein Pfeilgeschick, schart, während schmerzender der Weibste: Ken!

Dawojchen graue, stumpfe, leere Schelligkeit. Denken, Hüllen, das ganze Lebensgefühl ertrank in einer unbefriediglichen Müdigkeit. Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Er drückte einmal durch ein Stück, eine feste Erde, ein Laut. Das sanfte, tiefe, langsame, langsame, langsame, langsame einer Kuh. Das war neues Leben, neue Kraft. Der Boden wurde feucht. Nur die letzte, letzte Schicht lag ein paar Zoll hoch. Und jetzt durch den wirbelnden Vorhang ein Licht. Warmes, gelbes Licht. Eine Reihe von erhellten Fenstern.

Einem Augenblick später öffnete Richard Balsmar die unverschlossene Gassüre der Drosselburg. Diebe hatten sie hier oben nicht zu befristeten — trat in den warmen Flur und wie er ging und stand, erschöpft bis zur Ohnmacht, sich er sich auf die breite Strohmatten am Boden niederzusetzen. Ein dumpfes Gefühl: du stirbst. Kalter Schweiß, Nieretrock, der den Augen noch schlauernden Körper schaltete, vor den Ohren ein Zugen und Straulen — ein erlösendes Gindämmern.

(Schluß folgt.)

Die alte Karte vom Rhein, die im Gessungsbüchlein
seinem Herausgeber gefolgt hat, wird in ihrer Rolle der ge-
drückten Ansicht nicht viel Glück haben.

Schulwesen im Lande der Dichter und Denker. Wie
schon in Obelien Schulen gebaut werden, beweist u. a. der
Schulbau in Grotzow bei Randberg (Dipruchen). Dasselbe
ist das Schulhaus 1899 abgebrannt. Hoff ein halbes Jahr ver-
ging, ehe das neue Schulhaus gemauert und die Kinder unter-
richtet wurden. Jetzt nach vier Jahren denkt man ernstlich da-
ran, das Schulhaus wieder aufzubauen, damit es im Jahre
1904 in Benutzung genommen werden kann. Steine sind schon
zum Teil angefahren und nächstens soll der Bau ver-
beginnen.

Aber nicht allein in den gesegneten Gefilden der preussischen
Länder wird die Schule als Hülfsmittel behandelt, auch in
anderen deutschen Vaterländern setzt man sich über die Pflichten
der Volkserziehung leidlich Herzens hinweg. So wird aus
Braunschweig gemeldet:

In Kolerde am Hils, einem Sträßchen mit 1076 Einwohnern,
288 Haushaltungen, werden, wie uns berichtet wird, 240 Schil-
kinder von zwei Lehrern unterrichtet. Davon hat der erste
Lehrer 90 Kinder der ersten Klasse und der zweite
Lehrer des Morgens die zweite Klasse mit etwa 70 Kindern
und nachmittags die dritte Klasse mit etwa 80 Kindern zu
unterrichten. Das die Kinder bei derartigen Schulverhältnissen
lernen, kann man sich leicht denken.

Wieder einmal der Leutnant als Erzähler. Das
Kriegsgericht der 27. Division in Ulm verurteilt, wie der
Beobachter meldet, den aus Anhalt stammenden, 26 Jahre
alten Leutnant Karl Raumann von der 5. Komp.
des Inf.-Regts. Nr. 180 wegen Verletzung eines
Unterschiedes zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 1 1/2
Monate Haft und 100 Mk. Busse. Raumann war
während der Vernehmung in zwei Fällen, eines weiteren fortgesetzten
Vergehens der vorchriftswidrigen Behandlung von Unter-
gebenen und Lieben Vergehen der Verletzung zu sechs
Wochen beschleunigter Stubenarrest (!). Der
Vertreter der Anklage hatte vier Monate Gefängnis
und Dienstentlassung beantragt. Wie durch die
Hauptverhandlung, zu der 22 Zeugen geladen waren, fest-
gestellt wurde, erwiderte sich sämtliche Verletzungen Raumanns,
der seit dem Jahre 1899 Leutnant ist, auf die Rekrutenaus-
bildungsperiode 1902-03. Kurz vor Weihnachten ließ Raumann
auf dem „Schwörzer“, dem Gmünder Grenzregiment, den
Musketier Keller hinter dem Musketier Faube hermarshieren,
weil dieser beim Einzelmarsch die Reine nicht hoch genug
schleuderte. Faube wurde dadurch bei fast jedem Schritt von
Keller in die Kniee fallen und die Waden getroffen und hatte
mehrere Tage einen geschwollenen Fuß. Das Gericht nahm
hier nur einen minderwertigen Fall an. Keller be-
zeugte des weiteren, er habe die gleiche Prozedur auch noch
bei einem anderen Rekruten vornehmen müssen. Da aber der
Betroffene hiervon nichts wissen wollte, so erkannte das Ge-
richt auf Freisprechung. Im Januar oder Februar befahl
Raumann dem Musketier Döb bei einer Übung im Gelände,
sich in eine Pfütze zu legen. Der durchdrückte Soldat
musste dann noch „Gewehr pumpen“, um sich zu „erwärmen“.
Auch hier wurde keine Mißhandlung, sondern nur ein in-
differenter (!) Fall von vorchriftswidriger Behandlung
angenommen. Bei der Anklage, zu der die Rekruten
einmal im Feld antreten mußten, ließ Raumann eine Anzahl
Leute berufen an den Rinnstein, daß teilweise die So-
hlen und der Helm selbst herunterfielen. Auch hier wurde
nur eine fortgesetzte vorchriftswidrige Behand-
lung angenommen. Zu den Leuten, die so „Stebenöl“ be-
handelt wurden, gehörten auch die Rekruten Gmelin und
Hena, die bei einer anderen Gelegenheit von dem Angeklagten
Schläge ins Gesicht erhalten hatten. Hier nahm das Gericht
Mißhandlung in Verbindung mit vorchriftswidriger Behand-
lung an. Endlich wurde eine Anzahl Leute noch mit den
Ausdrücken „Statetenfecht“, „Lausbüchle“,
„Krumme Hügel“, „Dsch“ und „Dadel“ belegt. Faube,
der schon im Gefängnis gewesen hat, erhielt die Hofnamen
„Gefängnisdirektor“, „Gefängnis“ und „Zuchthausland“. Das
Gericht hielt dem Angeklagten keine gute Prüfung, sein
jugendliches Alter, seine nervöse Stimmung wegen militärischer
Familienvorfälle und den Umständen zu gute, daß sich
teiner der Leute beschwert hat. Die sämtlichen
Verletzungen Raumanns wären nicht an den Tag gekommen,
wenn nicht Faube, der kürzlich wegen Fahnenflucht und an-
derer Delikte zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde,

einen Brief an seine Angehörigen gerichtet hätte, in dem er
bemerkte, er und seine Kameraden würden wie Hunde von
Raumann herumgeführt.

Schug vor Schulheuten. Einen neuen Beitrag zu dem
alten Kapitel lieferte eine Verhandlung vor der Breslauer
Friedensratkammer. Es war nämlich der Kaufmannslehre
Bertold Joppe, welcher ein umfangreiches Konfessionsgesetz
betreift, und die Präsidentschaft der Kaufmannslehre
Wismann, wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung an-
geklagt, weil sie in einem Schreiben an den Vizepräsidenten
einen näher bezeichneten Schulmann der berückten Ver-
einigung beizuhängen hatten. Der brave Schulmann leugnet
bei seiner eintägigen Vernehmung die Tat rundweg ab. Vor
Gericht mußte er aber unter dem Eide zugehen, daß er sich
ein großes, unglückliches und ungehöriges Verhalten der Frau
Joppe gegenüber tatsächlich hätte zu schulden kommen lassen.
Nunmehr wurden die beiden Angeklagten — freigesprochen?
D nein! Zwar mußte die Anklage wegen wissenschaftlich falscher
Anschuldigung fallen gelassen werden, aber wegen formeller
Verletzung wurde die Joppe zu 15 Mk., Wismann als Ver-
treter der Präsidentschaft zu 80 Mk. Geldstrafe verurteilt. Und
was geschieht mit dem Schulmann?

Ausland.

England. Die Bewegung gegen das neue Schul-
gesetz. Die wegen Mißhandlung der neuen Schulabgaben
gepfändeten Sachen wurden nimmere in Birmingham versteigert,
was wiederum zu erregten Geinen Anlaß gab. Der Aktio-
när wurde mit großer Heftigkeit und Verwünschungen
empfangen. Ein Geschäftler ermahnte die Menge zur Ruhe und
Ordnung, nimmere auch er sprach, daß ein solches Vorgehen
den Zweck der Bewegung frentendzabel verdirbt. Die Ver-
schiebung erfolgte durchweg einen weit höheren Wert, als die zu
zahlende Rente betrug. So a. B. hatte einer der Gepfändeten
3 Bld. Sterl. 13 Sh. zu bezahlen, während die ihm abgepfän-
deten Sachen 7 Bld. Sterl. als Erlös brachten. Die Bewegung
gegen dieses ungeredete Gesetz nimmt allertorts größere Dimen-
sionen an.

Belgien. Schwärze Einwanderung. Der kürzlich
aus Frankreich vertriebene berühmte Orden von Garreau ist
im Begriff, sich in Gambon-Gateau in der belgischen Provinz
Hainaut zu etablieren, wofür es das alte Giteerierloster
gekauft hat, welches eine Perle der belgischen Architektur bildet.
Hier werden die Mönche ihres Konvents sowie die Brunnereien
ihres berühmten Klosters wieder hergestellt. Das künftige Gar-
reauerloster ist ein herrliches Beispiel mit herrlichen
Gärten und Terrassen. Vor einiger Zeit wollte die Regierung
dieses alte interessante und pittoreske Kloster ankaufen, aber die
Denkmalskommission erstadete den Preis für viel zu hoch. Be-
reits über 30 aus Frankreich vertriebene Orden von Mönchen
und Nonnen haben sich in Belgien angekauft und viele werden
noch folgen.

Rußland. Arme und streikende Arbeiter. Zu der
schon kurz mitgeteilten Lektüre, daß bei den Streikenden in
Sien ein Offizier seinen Leuten verbote habe, auf die Ar-
beiter zu schießen, wird dem B. L. aus Petersburg geschrieben:

Als der Platzkommandant von Sien den gegen die Bahn-
arbeiter amarrichtierten Kompagnie „Fruer“ kommandierte,
trat einer der Offiziere vor seine Kompagnie und
verbot ihr zu schießen. „Ein Lump ist ein jeder von
Euch, der es wagt, auf seine hungernden Brüder
zu schießen.“ Diese oder ähnliche Worte soll er den Sol-
daten zugehört haben, die das Schießen auf die Arbeiter dann
auch faktisch unterließen, wodurch sich auch die ungemene geringe
Zahl an Toten erklären läßt. Anfangs bezweifelt die Plaz-
kommandant nicht recht, was bei einer Kompagnie eigen-
lich vorging, doch wurde es ihm bald klar, als er heranritt
und die aufreuerliche Liebe des Offiziers an seine Kompagnie
hörte.

Der Offizier wurde sofort verhaftet und nach Petersburg
gebracht, wo der Kriegsminister dem Zaren über den ganzen
Vorfall eingehenden Bericht erstattete. Das Schicksal des Of-
fiziers ist natürlich befehle. Er wird vor ein Kriegsgericht ge-
stellt und erschossen werden; auch der Kompagnie droht eine
Strafe; außerdem soll sie aufgelöst und die Soldaten in ver-
schiedene Regimenter verteilt werden.

Der ganze Vorfall hat sowohl bei Hofe wie in militärischen
Kreisen einen sehr unangenehmen, um nicht zu sagen nieder-
schlagenden Eindruck gemacht, weil dertelle mit Rebellion identisch

ist. Man spricht davon, daß im Kriegsministerium die An-
sicht vorliegen sollte, eine Anzahl von Geheimpolitikern in die
im Reichsrat vertretenen Regimenter abzukom-
mandieren, um sich darüber Gewissheit zu verschaffen, wie
weit die Propaganda dort Wurzel gefaßt hat, da dieser Vorfall
nicht ganz bereinigt dorthin und in letzter Zeit das Ansehen
von revolutionären Flugchriften unter dem Militär bemerkt
worden ist.

Eine von der Boliget überwachte Armee ist auf jeden Fall eine
sonderbare Erscheinung. Sehr zu bemerken ist, daß dadurch
die Zuverlässigkeit und Auserwähltheit in der Armee wächst. Der
absolutistische Oberbau paßt nicht mehr zu dem Fundament, da-
rum tracht der Oberbau in allen Jagen.

Zielfel. Vom Luftstand in Macedonien. Donnerstag
nacht landeten in der kleinen türkischen Hafenstadt St. Stefano
mit einem größeren Schleppdampfer der türkischen Regierung
30 Geheimpolitikern und 20 Soldaten unter einem Offizier,
alle hart bewaffnet, während zugleich eine Schwadron Kavallerie
St. Stefano von der Landseite her umzingelte. Es fanden
Verhaftungen bei sämtlichen Bulgaren statt befalls Entdeckung
von Waffen und Munition sowie Sprengstoffen. Man be-
fürchtete einen unmissigen bulgarischen Aufstand auf Konstanti-
nopol. — Nach einer Meldung des Berl. Tagbl. wurde eine
Abteilung von 2 Offizieren und 60 Mann in der Nähe von
Adrianopel gefangen genommen, entworfen und dann wieder
freigelassen.

Einen Doppeljustizmord hat man auf Befehl
Königslands in Monastir wegen Ermordung des russischen
Konsuls Kostomovsk verurteilt. Der Völkischen Zeitung wird
darüber aus Konstantinopel berichtet:

Nach der Zeugnisabgabe des Konwales des russischen Konsulats
folgendemerge abgeurteilt. Am 8. August gegen 2 1/2 Uhr nach-
mittags passierte der Konsul mit seinem Kavalon, auf der
Küchle vom Kaiser Hofmann, die vor den Toren Monastirs
belagene Straße. Er trug eine schwarze Uniform, die sich aus-
einer Entfernung von 300 Schritt nicht unterscheiden ließ.
Da der Posten ihn nicht grüßte, näherte er sich ihm und sagte
in gebrochenem Türkisch: „Weißt Du nicht, daß ich der Kon-
sul der größten Macht bin? Warum salutierst Du nicht?
Hohre, Unverschämter!“ Der Soldat antwortete ihm: „Sie
tragen keine offiziellen Abzeichen. Für mich sind Sie ein
Mensch, wie jeder andere. Ich werde doch nicht beim salu-
tieren.“ Der Konsul, über diese Antwort erzürnt, ließ sich hin-
reißen, den Soldaten zweimal mit dem Gewehr ins Gesicht zu
schlagen, und rief ihm zugleich die Worte zu: „Zwei Wochen
hinterwerdet Ihr alle in Zerkens Rüge kommen.“ Hierauf
schuß der Soldat und traf den Konsul einmal am Kopf und
dann am Saße. Der obigen Darstellung schließt sich der
offizielle Bericht des inzwischen abgesetzten Gouverneurs Ali
Riza Paşa an.

Wäre der Konsul ein Türke gewesen, dann würde er auch
wegen solchen Zeugnisses, wenn nicht zum Tode, so doch zu
langer Kerkerhaft verurteilt sein. Wegen dieser mutwilligen
Provokation sind nun zwei Menschen zum Tode verurteilt und
hingerichtet, oder richtiger, im Auftrag Königslands ermordet
worden. Kostomovsk ging darauf aus, den Soldaten zu Ge-
walttätigkeiten zu provozieren. Mit dem Schimpfwort „Sohn-
rei“ faun man jeden Albanen in Wut bringen. Schon vor
einigen Jahren hätte dieses Wort bald einem Konsularbeamten
das Leben gekostet. Er rief es einem Sendungen so lange zu,
bis dieser totend war und den Beamten erschlagen wollte.
Die Wirkung des Wortes kannte Kostomovsk. Daß er darauf
ausging, zu provozieren, geht auch aus folgender Meldung der
Neuen Freie Presse hervor. Danach ist nun festgestellt, daß
der russische Konsul Kostomovsk, als er getötet wurde, von
einem bulgarischen Lehrer und Direktor einer dortigen Schule
begleitet wurde, der in Revolutionen-Angelegenheiten kom-
mittiert war und dann seine Freiheit lediglich der Protektion
des russischen Konsuls zu verdanken hatte. Der Lehrer aber
entlof in dem Augenblick, da der Kampf zwischen dem Konsul
und dem Gendarm stattfand.

Daß infolge der obengedachten Umstände die Erbitterung
der türkischen Soldaten gegen Ausland eine große ist und
zu weiteren Konflikten führt, kann nicht weiter verwundern. So
wurde in Konstantinopel ein Beamter des russischen Postamtes
in Uniform von türkischen Soldaten angefallen, beimgeißelt
und derartig verletzt, daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Der Eingang der hervorragenden

Herbst- und Winter-Neuheiten

in

Damen- und Kinder-Konfektion

Damenputz, Weiss- und Modewaren

Kleiderstoffen und Seidenwaren

Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen

Wäsche, Leinen- und Baumwollenwaren

hat begonnen und erhält durch weiteren täglichen Zugang seine vollkommenste Ausstattung.

Als größtes Warenhaus der Provinz Sachsen entspricht die Auswahl dem grossen Umfange des Etablissements und gelangen
nur bewährte und auf ihre Solidität hin sorgfältig gepörrte Qualitäten zum Verkauf.

Feste anerkannt billigste Preise.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Sämtliche Artikel zur Schneiderei

Kurzwaren, Knöpfe, Posamenten, Bänder, Spitzen etc.

Ferner neu aufgenommen: Zephyrwohle, echte Stickseide, Filingarne zum Sticken.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23, Haltestelle der Strassenbahn.

Ortskranken- und Sterbekasse für das Schneidergewerbe zu Halle.

Montag den 24. Aug. abends 8 1/2 Uhr im Restaur. „Zur Erholung“ Martinsberg 6

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Statutenberatung. 2. Herzangelegenheit. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Krankentafel der Schneiderzwanngsinning zu Halle a. S.

Mittwoch den 26. August abends 8 1/2 Uhr in Rausch's Restaurant, Martinsberg 6

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Statutenänderung. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Arbeiter = Sänger = Bund

für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Sonntag den 23. August nachm. 3 Uhr bei Streicher, Kl. Ulrichstr.

Sänger-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl der stellvertretenden Vorstandsmitglieder. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Konsumverein „Vorwärts“ für Schöneberg und Umgegend. G. G. u. b. S.

Montag den 7. September abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Lindenhof“, Bahnhofsstraße

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschafts- und Jahresbericht. 2. Bericht über die stattgefundenen Revision durch den Verbandsreviseur. 3. Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. 4. Anträge der Mitglieder. Anträge müssen spätestens 10 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstand eingereicht werden.

Zum Eintritt in die General-Versammlung ist die Vorzeigung der Legitimationskarte oder des Mitgliedsbuches notwendig. Der Vorstand. Konrad Müller, Paul Hübler.

Kranken- u. Sterbekasse des Maurergewerks zu Halle a. S.

Sonntag den 23. August nachm. 3 1/2 Uhr an in den Ballfäden Sommerfest

bestehend in Konzert, Blumen-Verlosung und Ball. Hierzu ladet freundlich ein. Der Vorstand.

Zoologischer Garten, Halle.

Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Neu! Giraffen. Neu!

Billige Preise.

Von 1 Uhr ab: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.

2 grosse Konzerte.

Otto Reinikes Familiengärten,

Merseburgerstraße 92.

Sonntag den 23. August 1903

großes Kinderfest.

Von nachmittags 4 Uhr ab

grosses Konzert.

Großartige Bemühungen und Spiele für jung und alt. Abends großartige Lampion-Parade durch die freudig erleuchteten Gärten. Nachmittags 5 1/2 Uhr Aufsteigen des weltberühmten Luftschiffers Knlich. Um 6 Uhr: Das Kamel fährt gen Himmel. Auftreten der berühmten Klown Toffelmann und Balger. Es ladet ergeben ein. Die Garteninhaber.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche

Berufs-Kleidung.

Uebertrifft alle bisherigen Schutzkleidungen für Maler, Dekorateur, Stukkateure, Bildhauer, Schriftsetzer und verwandte Berufszweige.



Alleinverkauf für Halle a. S.

Maler-Kittel
Stukkateur-Kittel
Mechaniker-Kittel
Friseur-Blusen und Jacketts
Kellner-Anzüge
Koch- und Konditor-Jacken
Bergmanns-Jacken
Fleischer-Jacken
Flanell-Jacken
Stall-Jacken

Post-Litwke
Bahn-Litwkes
Englisch-Leder-Hosen
Gestreifte Leder-Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn-Hosen
Reit-Hosen
Stoff-Hosen von 3 Mk. an
Halbstoff-Hosen von 2 Mk. an

Spezialität: **Blaue Maschinisten-Anzüge!**

Normal-Jacken in Weinen 1.25 bis 2.10 Mk. in Bilrot 2.25 Mk. beste, haltbare Qualität 3 Mk.

Normal-Hose von 1.25 Mk. an
Pilot-Hose 2.25 Mk. beste, haltbare Qualität 3 Mk.

S. Weiss, Halle a. S.

Kartoffeln, feinsten, sehr schöne, General Jordan u. Rot, alles in bester Ware. Bestellungen werden frei Haus prompt bejagt, auch Futterkartoffeln, a. Str. 1.50 Mk. bei O. Heller, Steinweg 32. Telefon 2179.

Fisohalle Germania, Steinweg 52 empf. frischen Schellfisch, Rablian, Scholle und Rotzunge, sowie sämtliche Räucherfische. Max Kühnel.

Möbel Stauend billig!

Bettstelle m. Matr.	18-50 Mk.
Waldstische	13-24
Speise	3-24
Stühle	2-10
Tische	8-42
Schreibtische	15-95
Kleiderchränke	20-75
Vertikons	30-75
Roumdecken	18-24
Küchenchränke	14-45

Sofas mit bestem Material zu 25, 33, 38 bis 48 Mk. Mindestabnahme von 45-85 Mk.

Siegm. Rosenberg, Geißstr. 21, eine Treppe.

Insecten-Pulver echt persisches, empfiehlt **Otto Kramer, Drogerie,** Mittelwache 9.

Meinen werten Fremden und Bekannten hiermit zur Nachricht, das ich von heute ab Seifingstraße 9 das Restaurant

„Zur Gambrinushalle“

übernommen habe und heute abend Einweihung verbunden mit humoristischen Vorträgen stattfindet, wozu alle freundlich einladet.

Gustav Fiedler früher „Mansfelder Schuster“.

Weinberg bei Halle a. S. Beliebtester Ausflugsort. Großer KinderSpielplatz. **J. J. Esel-Mama** mit einige Tage altem Säugling. Lage altem Säugling.

Kittelmans Restaurant, Biegenhagenstraße, Morgen Sonntag **Wilde Kaninchen-Ausfliegen und Auslegen.** Für gemütliche Unterhaltung ist geeignet. Gut geputzte Biere. Kalte und warme Speisen. Es ladet freundlich ein. Der Digne.

Markt 9 Kaufhaus Teuchern Markt 9 hält sein großes Lager in **Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, Hüten und Mützen** den Arbeitern von Teuchern und Umgegend bestens empfohlen. Reelle Bedienung. **Selbte Preise.**

Für Fußkleidende. Fernbr. 1906. Anfertigung von Fußkleidungen für **Plattfuß, Klumpfuß, unrichtige Gangart,** bei Kindern besonders zu beachten. **Schwache Füße, verfürzte Füße.** Fachmännlich approbierte Ausführung. **J. Jajszycyk,** Halle a. S., Grünstr. 27. — Eigene Leisten-schneiderei. Prosjüre post- und losentfrei.

Die preussischen Landtags-Wahlen. Die gesetzlichen Bestimmungen nebst Erläuterungen von **Dr. Leo Aross.** Preis 20 Pf. Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.**

Wahlkreisveränderung. Bei einem Streik des Arbeiters Schneider mit seiner Frau wurde er zu Hilfe kommende Arbeiter Tagelöhner einen Tisch in den Hof durch Schneider geleitet. Dem Vater des Tagelöhners brachte Schneider ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Mörder wurde abends verhaftet.

Gewerkschaftliches.

Vom Generalstreik der Zertifikatgeber in Krimtschau. Ueber die Auflösung der vier Verammlungen der Zertifikatgeber am Donnerstag wird gemeldet: In den fünf Verammlungen am Abend war der Andrang ein so gewaltiger, daß Abberingung erfolgte. Die vier Verammlungen im Stadtgebiet wurden von der Polizei aufgelöst. Die überwachenden Beamten hatten, wie sie später erklärten, Anweisung erhalten, die Verammlungen aufzulösen, wenn ein gewisses Maß an Unruhe sich bemerkbar machte, wenn auch geringfügig. Es handelt sich um einen ganz ungeschicklichen Missetat, denn das fälschliche Zertifikat ist eine solche Maßnahme nicht. Die Verammlungen sollten offenbar bereitet werden, ehe eine Beschäftigung erfolgen konnte. Die Beamten machten dem Vorstehenden keine Mitteilung von ihrem Auftrag, sondern sprachen die Auflösung aus, als der Redakteur des Zertifikatwerkes, der Erpedient deselben Blattes und andere Zertifikatwerber sich erhoben, um zu sprechen. Nur der Vorstehende des Verbandes, Hübsch, konnte in einer Verammlung, die im Landbezirk stattfand, sprechen. Die Aufstellungen riefen große Erregung hervor. Die Polizei hat tatsächlich das Innere der Verammlungen in vier Verammlungen gelangte die vorgelegte Resolution zur Annahme. Zu derselben wird zum Ausdruck gebracht, daß das Angebot der Unternehmer, die Arbeitstätigkeit nur um eine Viertelstunde zu verkürzen, unannehmbar sei. Es werde an der Forderung des Achtstundentages und zehnprozentiger Vollerhöhung festgehalten. In der Hoffnung auf die tatkräftige Unterstützung der deutschen Arbeiterschaft werde der Kampf mutig aufgenommen. Am Sonnabendmorgen wird die Arbeit von 7500 Arbeitern und Arbeiterinnen nicht wieder aufgenommen werden. Auch die Heizer und Maschinenisten nehmen am Streik teil.

Kreis in der Feingoldschlager-Branche in Nürnberg. Die Meister-Vereinigung der Feingoldschlager-Branche Nürnberg-Gürth beschloß wegen Mangel an Aufträgen, den Betrieb vom 7. September ds. J. ab vorläufig auf 14 Tage einzustellen. — Die Kündigung der Arbeiter erfolgte heute.

Achtung, Metallarbeiter! Die Arbeit eingestellt haben in Celle sämtliche Arbeiter der Maschinenfabrik von Albert Weiten. 90 Arbeiter sind ausständig. Grund: Die Währungsregelung einiger Arbeiter. Der Metallarbeiter-Verband bittet, den Kämpfenden nicht in den Rücken zu fallen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Nietleben. Zum Besuch der nächsten Sonntagsnachmittag 3 Uhr stattfindenden Generalversammlung des hiesigen Konjunkturvereins wurden wir alle Arbeiter, soweit sie Mitglieder sind, auch an dieser Stelle ersucht. Um so mehr da unter anderem auch ein Vortrag über Zweck und Nutzen der Konjunkturvereine auf der Tagesordnung steht, der unter Umständen zu einer Debatte über das Gewerkschaftswesen im allgemeinen führen kann. Es ist dies um so mehr zu beachten, da uns sonst zu Verammlungen hierseits kein Saal zur Verfügung steht, wir somit sonst keinerlei Gelegenheit haben, uns auch über diese Fragen gegenseitig zu orientieren und zu unterrichten.

Krieg gegen die Konjunkturvereine in Bremen? Auch die preussische Regierung stellt jetzt Erhebungen an über die Schäden, die den verschiedenen Gewerbetreibenden durch die Konjunkturvereine erwachsen. In einer Kundgebung der Vorstand des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden von Berlin beim Handelsminister hatte, infolge dessen Wünschen der Vertreter hier entgegengeworfen. Es ist diesen nahegelegt worden, dem Handelsminister Material in dieser Frage baldigst einzusenden. Der Verein für Handel- und Gewerbetreibende hat ferner eine Umfrage an seine Mitglieder gerichtet, in der diese ersucht werden, alle Wünsche, die sich auf die Konjunkturvereine beziehen, gleich dem Vorstande mitzuteilen. Das Schreiben lautet:

An die Vorstände der kooperativen Vereine des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden.

Bei einer Konferenz, die wir im Handelsministerium in Angelegenheit der schweren Schädigung des Handelsstandes durch die Konjunkturvereine hatten, wurden wir aufgefordert, Stellung zu nehmen über die Beteiligung von Beamten an der Leitung derselben unter Verwendung des Namens und auch der Eigenschaften zur Kenntnis des Ministers zu bringen.

Es liegt im Interesse der Sache, daß wir möglichst zahlreiche Material einreichen können und bitten wir Sie daher ersucht, Ihren Mitgliefern Umfrage nach dergleichen Tatsachen halten und uns baldigst darüber Nachricht zu geben lassen zu wollen.

Wenn die Regierung Absicht beschaffen sollte, so muß sie in der Lage sein, gegen Beamte, die ihre vom Staat bezahlten Dienste zur Befähigung des Handelsstandes zur Verfügung stellen, einschreiten zu können und müssen wir daher das Umgekehrte tun, um dem guten Willen der Behörden durch Beibringung der erforderlichen Tatsachen zu unterstützen. In dem wir nochmals um recht baldige Erledigung bitten, zeichnen

Hochachtungsvoll!

Bund der Handel- und Gewerbetreibenden
des. Hugo Bissauer,
Vorstand.

Diese Mittelstands-Wettung nach fälschlichem Muster wird hoffentlich den Konjunkturvereinen in Preußen eine große Anzahl bisher gleichgültiger Arbeiter und kleiner Leute zuführen. Es dürfte auch ein sehr geeignetes Mittel zur Erzielung „regierungsfreundlicher“ Wahlen sein. — Beispiel — Sachsen!

Gerichtsaaal.

Ferien-Strafammer.

Calte, 21. August.

Die Besetzung polnischer Arbeiter veranlaßte die bisher unbedenklichen Arbeiter Otto Schmidt, Gustav Giese, Wilhelm Giese und Hermann Giese zu einer unbedenklichen Arbeit. Die Angeklagten arbeiteten sich darüber, daß diese im Winter Arbeit hatten, während heimische Arbeiter beschäftigungslos waren. Es beredeten sich, den polnischen Arbeiter zuerst am 17. Mai zu verprügeln, demnach mit Verhaftung und Inhaftung in der Nacht auf der Dorfstraße nach Borßich ab. Als H. dann in Begleitung des Arbeiters Marinowski an dem Verleumdung der Angeklagten vorbeifam, fielen die Angeklagten gemeinschaftlich über die polnischen Arbeiter her und misshandelten sie. Die Verletzungen der Polnischen waren aber nicht erheblich zu sehen. Beantwortet wurden gegen sämtliche Angeklagte

le 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen sämtliche Angeklagte auf je 6 Monate Gefängnis.

Amfangsrecht gestattet die Verhandlung gegen die Arbeiter Emilie Scabin, Friedrich Scabin, Albert Reuffschmann, Albert Bornemann, Hermann Funke und dem Schachmeister Adolf Nimmergut aus Berlin und Kamdorn. Es handelt sich um Hausfriedensbruch und Verletzung der Rechte der Angeklagten am 8. Mai in ein Haus, in dem sich die Angeklagten und Verleumdung begangen haben sollten. Scabin sollte auch auf Veranlassung des Angeklagten Nimmergut einen Arbeiter mit einem Dolch gefoltert haben. Sc. bestritt aber, absichtlich gefoltert zu haben. Er sei angefallen, habe mit dem Arbeiter in Anspruch genommen werden müssen und mehrere Arbeiter verletzt. Durch die Vernehmung des Arbeiters Sc., der sich in Haft befand und als Mitleider der deutschen Sprache nicht mündig ist, verzögerte sich der Gang der Verhandlung, da zur Verständigung mit diesem Angeklagten ein Dolmetscher in Anspruch genommen werden mußte. Beantwortet wurden nur gegen zwei Angeklagte je 30 Mt. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete gegen vier Angeklagte auf je 1 Woche Gefängnis, und zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Scabin wurde aus der Haft entlassen und die gegen ihn verhängte Strafe wurde als verhängt erklärt.

Das Verbrechen eingekerkelt wurde der Sack der Witwe Amalie Kette, die als Aufwärterin in einer Klinik einige Reinigungsarbeiten hatte.

Verworfen wurde die Berufung des Arbeiters Friedrich Rückert von Hülben, der vom Schöffengericht in Meerfeld 1 Monat Gefängnis wegen des Genormen Schenken zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte die beleidigende Äußerung geäußert, daß er am 19. Mai in seiner Wohnung katzenhafter Hausführung gelte.

Wegen Diebstahls wurde der 17jährige Ziegeleiarbeiter Otto Schröder von Beeren angeklagt. Er hatte sich eines Tages, als er in Selbstverleumdung gewesen war, während des Aufenthalts in die Kirche eingeschlichen und dort einfallen lassen und dann mit einer Kanne die Schließung von den Opferstöcken losgerissen. Nachdem er den Inhalt der Opferstöcke, etwa 3.25 Mt., an sich gebracht hatte, entfernte er sich durch eine von innen zugeriegelte Pforte. Er war gefänglich gemacht und wurde dem Strafamt gemäß zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erhebliche Strafe wegen Erregung öffentlichen Aergernisses erhielt der Schneider Gustav Pfaff von Westeburg. Der Angeklagte hatte sich eines Tages im Monat Juli in den Metzgerladen Angelenen seinen Waden gegenüber lächelnd schamlos benommen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Wegen Körperverletzung waren die 18- bis 19jährige Dienstmädchen Hermann Wintler, Oswald Schumann und Hermann Schuppe, sämtlich aus Trebbin, angeklagt. Sie hatten am 6. Mai gemeinschaftlich den Müllermeister Barthin und dessen Frau misshandelt. Wintler batte sich zunächst mit B., dann kamen die übrigen Angeklagten hinzu, schlugen auf B. ein und W. vergriff sich auch schließlich an dessen Krawatte. Barthins Kopf war stark angeschwollen. Da man ihn mit Panzertuch bedecken wollte, schlugen die Angeklagten auf den Kopf ein und schlugen mit den Füßen auf den Kopf ein. Die Angeklagten je 6 Monate Gefängnis. Das Gericht nahm die Sache nicht so tragisch und verurteilte B. zu 132 Mt. Geldstrafe ev. 33 Tage Gefängnis und Sch. und S. zu je 100 Mt. Geldstrafe ev. 25 Tage Gefängnis.

Eingekerkelt.

Ein Arbeitgeber, wie er nicht sein soll, ist der Steinleg-Unternehmer Wegner, Weiststraße 6. Derselbe stellt jetzt trotz der guten Konjunktur, in die er durch Arbeiten beim Stabellen getrieben ist, noch immer nicht die Leiter der vordringlichen Lohnbewegung und den Unternehmern eines Eingekerkeltes ein, da er durch den Inhalt deselben beiseite sein will.

Die Kollegen aber, welche fortgesetzt Überstunden machen, müssen sich einmal der Augen halten, wie dadurch die Organisation geschädigt wird. Wenn die Kollegen zusammenhalten, dann brauchen sich die Leiter der Bewegung nicht solche Maßregelungen, die ohne Zweifel die verweigerte Einstellung sein soll, gefallen zu lassen. Durch Premierpartien kann die Lage der Arbeiter nicht gebessert werden. Die Steinleger müssen energisch die Hand anlegen, wenn sie sich die Achtung der anderen Gewerkschaften wollen erringen wollen. Einzelne Kollegen haben ihre Eifersucht für die Kollegen aufs Spiel gesetzt und jetzt werden sie nicht unterrichtet, daß sie wieder Arbeit bekommen. Organisierte Arbeiter werden und dürfen nicht zugeben, daß diejenigen zu Grunde gehen, die für sie eingetreten sind.

Verammlungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein St.-Wittenberg-Viktoria. In der Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins, welche am 10. August 1903 stattfand, gab Genosse Ziegler den Bericht von der Landtagswahl in den Provinzen in Schlesien, Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Westpreußen, Provinz Sachsen, Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Der Bericht wurde durch Genossen Schröder den Bericht als Gemeindevorsteher von Viktoria und streifte den Verein für örtliche Angelegenheiten in Viktoria und St.-Wittenberg. Weiter wurde ein Antrag angenommen, dem Versammlungsamt für seine aufopfernde Arbeit eine Entschädigung zukommen zu lassen; dieser Antrag wird dem Kreisrat unterbreitet. Zum Parteitag wurde beschlossen, dem Reichstagsabstand Genossen Pfeiffer das Mandat zu übertragen. Zum Schluß gab Genosse Ziegler bekannt, daß er 22 Mt. für die Monatsfeier am Gewerkschaftsfest gesammelt hat. (Sieg. 17. 8.)

Aus dem Reich.

Berlin. Betriebsstörung in der Untergrundbahn. Donnerstag nachmittag zwischen 1/2 und 3/2 Uhr kam es in dem von Treptow nach Stralau-Kummelsburg führenden Tunnel der Untergrundbahn zu einer Betriebsstörung, die durch die Beunruhigung sowohl der Passagiere als auch des Betriebspersonals zum Stillstand kam. Die Ursache der Betriebsstörung ist noch nicht festgestellt. Der Tunnel ist durch elektrisches Licht im Wagen und dieser selbst blieb stehen. Zugführer und Schaffner riefen den Passagieren zu, sich nicht zu ängstigen, da absolut keine Gefahr vorhanden sei. Die Verunsicherung des Wagens war infolge einer bisher nicht aufgefundenen Ursache geschwunden. Der Beamte stieg zu Fuß durch den Tunnel nach Stralau-Kummelsburg, wo sie einen Wagen reaktivierten, der bei im Tunnel stehen gebliebenen sowie die Passagiere nach Stralau brachte. Die Störung hatte kaum länger als eine halbe Stunde gedauert.

Hamburg. Mischtag. Bei einem Gewitter, das mit großer Schnelligkeit über Hamburg heranzog, schlug der Blitz in hiesigen Hauptverkehrsstraßen ein. Die Gewitter nicht bemerkt und der Schrapnar nicht nach dem Kopf genommen hatten, wurden betäubt, erholten sich aber nach einiger Zeit wieder.

Eisenach. Ein gefährlicher Gatte. Das Landgericht Eisenach hat am 20. Februar den Schneider Jakob Keldner wegen Freiheitsberaubung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt. Der Angeklagte im Tunnel eine Ehefrau Pauline ged. Hand hatte im wegen Ehebruchs verlagelt und lebte seit dem 7. Oktober 1902 bei ihrem Bruder

in Rusla. Am 12. Oktober begagnete ihr der Angeklagte in Rusla und forberte sie auf, mit in seine Wohnung zu kommen. Als sie sich weigerte, schloß er sie an den Arm und zog sie ohne Erlaubnis in die Wohnung angeschlossen waren, jagte er: nun bist du unter meiner Vormundschaft und mußt tun, was ich will. Sie mußte den ganzen Nachmittage in der Wohnung bleiben. Er ließ sie dann in den Garten gehen und ließ sie nicht aus den Augen. Als abends der Schuhmann W. kam und von der Frau auf eine Straße gehen wollte, eine bejandene Antwort erhalten hatte, jagte der Angeklagte seine Frau am Fortgehen zu hindern und gebiet mit dem Schuhmann in ein Handgemenge. Seiner Frau, die dabei auch noch schrie, gelang es jedoch, sich loszureißen und durch die die Straße hindurch zum Schmiedens zu entfliehen. In seiner Erregung hatte der Angeklagte nicht nur auf den Schuhmann losgeschlagen, sondern sich auch in dessen Arm gefesselt. In dem Urteil heißt es: Der Angeklagte hat zwar zunächst auf die eheliche Gemeinschaft, wenn auch die Ehefrau nicht mündig ist, hat er nur wegen auf Klage, nicht auf Selbsthilfe. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Vermischtes.

Prozeß Humbert. Labort hat mit dem ersten Teil seines Platoners im Prozeß Humbert das Publikum sehr enttäuscht. Von dem verblühten Anwalt wurde eine andere, geschicktere Verteidigung erwartet, als das plumpe Droben mit furchterlichen Geheimnissen, wie sie Theresie Humbert bisher geübt hatte. In der weiteren Sitzung, die mit der Neuauflage der Akte begann, wurde Labort, der die Verteidigung des Humberts zu demüßigen sich rein lässlich vorzugeben und das Justizministerium des Staatsanwalts im einzelnen zu widerlegen; hierüber überzeugend wirkte er aber trotzdem nicht. Er malte einfach die Angeklagten, die der Staatsanwalt in Schwanz gerast hatte, in offensiver Form. In der weiteren Sitzung, die Humbert erwartete sich Labort sehr energisch gegen die Aussagen der Sachverständigen, welche in den Briefen der Grafwidows die Handchrift von Romain Daurignac erkannt haben. Nachdem diese Herren schon im Prozeß Drenius eine sehr lächerliche Rolle gespielt haben, hätten sie jetzt nicht weiter spielen sollen. Labort ging alsdann dazu über die Behauptungen einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Er sagte namentlich den Notar Amiques an, welcher das Schloß Marcotte ganz eigenmächtig und ohne einen Auftrag der Familie Humbert hypothekiert habe. Den Polizeipräsidenten Lepine, der sich dieser Sache nicht mehr erinnern wollte, beschwichtigte er, die Humberts, welche keine einzigen Fremde waren, hier schlecht behandelt zu haben. Dagegen hebt Labort das Zeugnis des Notars Dumart hervor, der einmal Staatsanwalt von 60 Millionen Franzos bei den Humberts konsultiert hatte. Er erlitt bei dem unglücklichen Verzei, daß die Humberts nicht vorhanden seien. Die Hypothek, die die Wertpapiere eigens zu dem Zwecke der Aufnahme einer Inventur geliehen worden waren, sei absolut ausgezahlt, denn niemand würde sich dazu hergeben, ein Mann, welcher 60 Millionen Franzos ausliefern könnte, sei schließlich ebenso schwer zu finden, wie die Humberts selbst. Die Humberts ihrerseits hätten niemals ihren Weiz überlassen und ihre Gelder nicht herausgegeben, wenn ihnen nicht jederzeit Garantien geboten worden wären. Der Staatsanwalt habe in Bezug auf die Art und Weise, in welcher die Humberts mit den Humberts umgegangen seien, eine sehr merkwürdige Meinung erfaßt. Die Humberts hätten außerdem den Humberts und ihren Geschwister stehenden Beziehungen lassen sich nicht anders erklären, als durch die tatsächliche Eifersucht der Millionen. Labort schloß ab, indem er rief: Leben der Frau Theresie Humbert und ihren ewigen Kampf mit den Grafwidows, mit ihren Gläubigern. Er führt Labort weiter an, daß Theresie Humbert einmütige Erbschaften vernommen und daß sie im guten Glauben Frederic Humbert, ihren Brautgatten, getauft habe. Dieser hätte erst spät in das ganze Getriebe der Affäre eingegriffen. Labort geht zu, daß der Trauungsakt Frederic Humberts eigentlich unglücklich gewesen sei, welcher zu und der Name ihrer Mutter fast angebracht worden seien. Dies solle auf den Vater Daurignac zurück. Die Labort er sucht über Theresie Humbert angehängte Entbillungen Aufschluß zu geben. Danach hätte General Bagaine in Weiz ein Lebensverhältnis mit einer Eingeborenen gehabt, die Theresie und Romain ihren einzigen legitimen Kinder. Der General hätte aber auch zwei legitime Kinder aus einer ersten Ehe mit der Tochter eines meritanischen Regierungsoffiziers. Diese legitimen Kinder seien die Grafwidows, deren einen Theresie in Bordeaux vergebens erwartete. Zu seinen meritanischen Millionen hätte Bagaine, welcher zu den dürftigsten Verhältnissen stand, bis niemals gelangen dürfen. Die Millionen aber erlittenen tatsächlich.

Labort setzte sein Platoner fort. Es spricht die Hoffnung aus, daß der Prozeß heute zu Ende gehen werde. Er fragt, wer in dieser Affäre die Geschädigten seien, und charakterisiert kurz die einzelnen Gruppen der Gläubiger, die sämtlich nicht den Angeklagten gefolgt hätten. Bei den einzigen Gläubigern des Notars ihrer Hauskassierern mitmischen ließ. Der Hauswirt, der dies bemerkte, schrieb ihr folgenden Brief: „In meinem größten Vertrauen habe ich, daß Sie am letzten Male Herrn... mich anrufen werden. Da ich das dazu gehörige Wasser und die Benutzung der Kessel für Sie in Anrechnung bringen muß, so bitte ich um Zahlung von 6 Mt., widrigenfalls ich Ihnen den Gerichtsbescheid mit sofortiger Verhaftung schicke.“ Mündlich hat er dann noch erklärt, daß er, falls er nicht binnen 8 Tagen bezahlt würde, eine Entschädigung von 60 Mt. verlange. — Wie heißt der Wiedermann?

Ein eigentümlicher Unfall ereignete sich an der festsigen Röhre von Cornwall (England). Eine aus mehreren Herren und Damen bestehende Gesellschaft hat Sommerfrühling hatte auf einem hohen Felten Platz genommen, als sich plötzlich eine große Welle erhob und einen Herrn und eine Dame in die See stürzte. Trotz der verweirten Rettungsversuche ertranken die beiden Vermissten. Den anderen Ausflügler war es gelungen, sich an der Felsen festzuklammern, sie trugen aber auch erhebliche Verletzungen davon.

Die Cholera in China. Auf dem Dampfer Boyang, der am 13. August von Schanghai nach Canton abging, ist nach Meldung aus Kanton Cholera ausgebrochen. Der Kapitän, der erte Teuermann, der erte Molandin, der chinesische Koch sind der Krankheit bereits erlegen. Der zweite Offizier und der dritte Teuermann wurden cholerafrank in das Kantoner Hospital gebracht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Aug. In Sachen des Artikels betr. das Kaiserfest auf der Insel Viktoria wird, wurde gegen den Verantwortlichen Redakteur des Vorwärts, Leib, ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung in idealer Konkurrenz mit grobem Unfug eingeleitet.

Stutt, 22. Aug. Bei Moys wurde ein Bahnwärter Namens Richter von einem Zuge überfahren und getötet, ebenso in Altrich ein Arbeiter und bei Wiegeln ein Volksdiener.

Wien, 22. August. Zu einem Grubenbrand bei Dorslaim wird noch gemeldet, daß ein Bohrmeister verloscht aufgefunden wurde; ferner wurden zwei Gehilfen tot aus dem Schacht gezogen. Der Schaden beträgt 40000 Kr.

Konstantinopel, 22. August. Das russische Geschwader soll bei Karaburum Landungsmanöver ausführen. Da man seitens der Flotte an einen russischen Landstreich glaubt, so sind an verschiedenen Stellen der Küste des Schwarzen Meeres Truppen-Detachements stationiert.

London, 22. Aug. Salisbury wurde gestern künzlich mit Sauerstoff am Leben erhalten. Sein Tod wird künzlich erwartet.

Die Blätter berichten über große Ueberschwemmungen infolge heftiger Regengüsse. Die Lage in verschiedenen Grafschaften ist äußerst kritisch. In Lincolnshire steht die Ernte vollständig unter Wasser.

Mehrere Blätter veröffentlichen den Bericht der parlamentarischen Enquete über die Ausgaben der Meeres- und Marineverwaltung während des Augustmonats. Es wird festgestellt, daß die Verwaltung eine äußerst schlechte war und daß die betreffenden Beamten ein scharfer Tadel treffen müsse. So wurde z. B. in Gibraltar für den Bau eines Subverturmes eine Million ausgegeben, und nachdem der Bau fertig wurde festgestellt, daß der Turm sich wegen seiner Unzulänglichkeit für die Aufbewahrung von Pulver nicht eigne, worauf beschossen wurde, ihn als Müllraum zu verwenden.

Changhai, 22. August. Vier Reformirten sind nach Unterlegung von Kaution seitens amerikanischer Missionare in Freiheit gesetzt worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent 100. Wenn Sie auch ein alter Abonnent sind, so können Sie doch kaum ein aufmerksamer Leser sein, sonst würden Sie wissen, daß Wilhelm II. beim Begräbnis Krupp die Arbeiter in Ehen aufforderte, das Lichtmännchen sich und der Sozialdemokratie zu verpflichten.

H. B. 10. Nach § 112 der Gefängnisordnung kann, da Ihre Braut mit dem 1. Januar in Dienst getreten ist, die Fälligkeit nur 6 Wochen vor dem Quartalsfesten, also jetzt erst Mitte November erfolgen. Bei gültiger Vereinbarung kann natürlich der Abzug früher erfolgen.

H. in W. Zu billigen ist es nicht, daß G. kritisch geworden ist. Aber für jeden Menschen gibt es eine Grenze, an welcher seine Selbstherrlichkeit aufhört. Daß R. ihn so gereizt wie Sie schildern, dann trifft ihn der größere Teil der Schuld, wenn G. sich vergewaltigt hat. Was R. in Zukunft Leute in Ruhe lassen, die ihm nichts getan haben.

C. 40. 1. Es genügt die Adresse: Landesversicherungs-Verein bei Berlin in Münster 1. B. 2. Ist ganz richtig! Eine Hilfskasse kann in Strafe bis zu 20 M. genommen werden, wenn sie nicht innerhalb Monatsfrist bei der gemeinamen Meidestelle oder bei der Aufsichtsbehörde anzeigt, daß ein Versicherungsmitglied aus der Hilfskasse ausgeschieden oder in eine niedrigere Mitgliedsklasse übergetreten ist.

C. 40. 2. Sofern die gegenwärtige Kündigung nicht erfolgt ist, muß noch ein weiteres Vierteljahr Miete bezahlt werden. Nur, wenn der Mieter das Logis mutwillig räumt, hat er Schadenersatz zu leisten. So lange das Logis nicht anderweit vermietet und bezogen worden, ist das Herausstellen der alten Sachen nicht von Belang.

G. R., Bitterfeld. Von Sachverständigen Ihrer Branche sind uns nur die Deutsche Zigaretten-Fabrik in Berlin, die Zigaretten-Fabrik und das 1. Hefenblatt für die Zigaretten- u. Zigarettenbrände in Jauer i. Schl. bekannt.

Ständesammler Nachrichten.

Galle (Eid, Steinweg 2), 21. August.
Aufgebote: Wädelmeier Friedberg und Selma Küster (Gr. Solentz, 12 und Marktstr. 24). Walter Wörig u. Minna Steinberg (Gr. Steinweg 23). Alfred Voigt und Elia Boderst (Galle a. S. und Wühlhagen).
Eheschließung: Kaufmann Schönhöft und Ida Schmidt (Stahfurt und Leipzigerstr. 59).
Geboren: Kaufmann Zimmer S. (Fäßlerstr. 10). Bremer Kaufmann L. (Leipzigerstr. 33). Feiler Schubert S. (Gartenstraße 4). Girenbohrer Kühme T. (Schneiderröhrstr. 27). Bohrmeister Wille F. (Albert-Edmünderstr. 3). Diätar Baumeier S. (Germarstr. 3).
Verstorben: Arbeiters Verlach L. 8 Mon. (H. Sandberg 10). Mechanikers Martin Geier, 29 J. (Leipzigerstr. 11). Wwe. Weniger, 44 J. (Mühlstraße 6). Arbeiters Wülfel S., 1 Mon. (Mühlberg 4). Schuhmachermeisters Wände Geier, 45 J. (Brünnstr. 11). Formers Habermann L., 1 J. (Auguststr. 6). Invalide Seiler, 23 J. (Klinik).

Aktion, Merseburg!

Am morgenden Sonntag, den 23. August, findet hier eine Volksblatt-Aktion statt. Jeder Genosse muß es als Pflicht erachten, sich daran zu beteiligen. Wir müssen mehr für Verbreitung unseres Volksblattes tun; beträgt dessen Abonnentenzahl am Orte doch noch nicht einmal volle vierhundert, während in anderen etwa gleich großen Städten die Abonnentenzahl auf das Volksblatt doppelt und dreimal so groß ist. Bartelgehausen, legt uns nicht hinter anderen Städten zurück in der Arbeit für unsere Presse. Antikommunisten truh 6 Uhr in der Junkenburg, wo das Agitationsmaterial zur Verteilung gelangt. Die Zeitungskommission.
J. A. Emil Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Braultkleider

-Stoffe in grosser Auswahl in **Seide** und **Wolle** sehr billig.

M. Schneider.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Abendstück mit Riesenerfolg!
Gastspiel von
Otto Reutter,
Deutschlands größter Komorist.
Mit stets wechselndem Repertoire.
Georg u. Gusti Edler
mit ihrer entzückenden feyerlichen Alpenjane
und das übrige glänzende Programm.
Sonntag den 23. Aug. 1903 vorm.
11½-1¼ Uhr Frühshoppen-Konzert
Abends 8 Uhr:
Grosse brill. Vorstellung.

Apollo-Theater
Täglich 8 Uhr. Täglich 8 Uhr.
Heute
letzter Sonntag!
Die beliebten Fritz
Steidl-Sänger.
Auf vielseitigen Wunsch:
Familie Humbert.
Mit-Burleske von Fritz Steidl
und
Studenten Lust und Leid.
Morgen Sonntag
große
Abchieds-Vorstellung.

Panorama Bitterfeld
Galleischestraße 22.
Vom 23. bis 29. August
Rom
mit Vatikan, Peterskirche, Lateran, Engelsburg etc.

Wilhelmshöhe.
Sonntag den 23. Aug.
Bereins-Dränzchen,
wogu ergebenst einladen
A. May. Der Vorstand.
Trotha. Trotha.
Vollmar Richters Restaurant
Inh.: Joseph Kraudelt.
Sonntag: **Hühnchenauskegeln,**
wogu Freunde u. Genossen einl. D. D.
Schades Schützenhaus
Heute Sonntag Tanz-Kränzchen.
Es ladet ergeben. ein F. Schade.

Bon heute an
gebe ich wieder auf jeden Einkauf
doppelte Anzahl Rabattmarken
also nicht 5 Pf. sondern 10 Pf. auf jede Mark.
Auch nehme ich Rabattbücher in Zahlung und zahle die Differenz
in bar zurück.
„Zum Knusperhäuschen“
Hauptgeschäft: Gr. Ulrichstr. 24.
2. Geschäft: Leipzigerstr. 32.

Sacharin
ein Ersatz für Zucker von 550 facher Süßkraft.
Vorzüglich bestimmdlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.
Erfährtlich in allen Apotheken.
Tafelchen Nr. 1 Tabletten 110 Stück süß, in unserer Original-Fabrikation (Glasbrüderstr. 4 25 Stück)
freihändig ohne ärztliche Anweisung.
Andere Sorten und Backwaren gegen ärztliche Anweisung.
Sacharin-Fabrik, Aktiengesellschaft
vorm. Fahlberg, List & Co., Salbte-Werke in A. G. lbe.
Alleinige, staatlich konzeffionierte Süßstoff-Fabrik.

Soeben erschienen:
Der illustrierte
Neue Weltkalender
für das Jahre 1904
mit einem bunten Titelbild
„Die Kohlenfahlerin.“
Preis 40 Pf.
Zu haben in der
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Dauer-Arbeiter-Anzüge
hakte in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Myriss, Halle, Trödel 2.
Holzpanoffeln, Plüsch, Sammt, Nord- und Lederpanoffeln verkauft zu billigen Fabrikpreisen
D. Gründler, Kleiderstr. 41. Billigste Braugewerke, Wiederverkauf.

200 Stück Holzschiffer, Sandkoffer, Heidekörbe billig zu verkaufen.
Otto Töpfer, Roter Turm.

Deutsche erfindungsreiche Fahrrad-Fabrik
auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 5-10 M.
Abzahlung 8-10 M.
monatlich 100 Pf.
Barzahlung
Inleters Fabrik
Wohnung 70, an
Hauptstr. 10
monatlich 100 Pf.
in Hachenburg Nr. 100.

Werkzeuge für Holz- und Metall-
bearbeitung, nur beste
Qualitäten, empfiehlt
**Paul Schneider, Merseburger-
straße 4.**

Hygien. Frauenschuh
Lorenz, Steinweg 44.
Wer gut und billig waschen will,
decke seinen Bedarf mit
Waschseifen
bei
M. Walzger Nachf.,
Gr. Ulrichstr. 90.

Slawier, tafelförmig, edler, schöner Ton
für 55 Mark zu verkaufen.
Schle 5, Arato.

20 Fahrradler sof. zu kaufen gesucht
Schleich, Alter Markt 34.

Kürschners
Deutscher Reichstag 1903-1908.
Biographisch-statistisches Handbuch
mit Photographien sämtlicher Abge-
ordneter.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.

Goldene Egge.
Sonntag den 23. Aug. von 3½ Uhr an
Frei-Konzert.
Ergebenst ladet ein Fritz Brodie.

Bellevue.
Sonntag den 23. August
öffentliches Tanz-Kränzchen
Anfang nachmittags 4 Uhr bis früh
4 Uhr.
Schmelzers Höhe,
Eichendorffstr. 19.
Empfehle Freunden und Genossen
meine freundlichen Gaststätten in der
H. Steichen u. Getränke wie be-
kannt gut. Angenehme Unterhaltung.
Treffpunkt für Slater.
Freundlichst ladet ein
Fr. Emmer.

Restaurant zur Gartenlaube,
Fleischerstr. 26.
Sonabend und Sonntag
Hühnchenauskegeln u. Auskegeln
auf dem Billard.
wogu freundl. einl. **W. H. Ullrich.**

Kretzschau.
Sonntag den 23. August
gr. Karussellfahrt.
Frischen Kuchen.
Freundl. ladet ein **Bergner.**

Zeitz.
Jeden Montag und Sonntags
H. Wittelshagen
empfiehlt
Friedrich Ackermann,
Weberstraße 10.
Wittelsfeld.

Bringe Freunden und Genossen mein
Zahnl- u. Zigaretten-Geschäft,
Galleischestraße 29
freundlichst in Erinnerung.
Gustav Blum.

Bäckerei A. Franke,
Heiß, Schützenstr. 8.
Empfehle jeden Tag fr. Obst, Nahi-
und anderen Kuchen sowie reines
Höfgenbrot.

Der Schuh- u. Pantoffel-Verkauf
von Frau **Georg** vorm. Köhntz be-
findet sich jetzt
Zeitz, Ritterstrasse J.
Empfehle Karosfellen im ganzen und
einzelnen, 5 Liter 25 Pf., nur mehrleichte
Ware.

Montag den 24. August 1903
Schlichte & Co.
Alb. Streuber, Thomasturstr. 36.
Schwarz, Rod u. Frack, Jackettanzüge
sill. zu verkauf. **Wilhelmstr. 44. part.**
10 Mann von Blaumen-Plüsch
werden gesucht. Zu melden H. Klaus-
straße 6, l, Sonntags von 8-10 Uhr.
Preisliste.

Schmiedelehrung
bei sehr guten Meistern gesucht. Näheres
Wobenerstraße 11, im Laden.
Wohnungen zu 60 Th. per sofort
oder 1. Oktober zu ver-
mieten
Reifenstraße 11.
Fr. möbl. Schlafz. o. St. Ulrichstr. 24.